

Ort:	Videokonferenz
Datum:	16. April 2021
Uhrzeit / Dauer:	19:30 - 22:00 Uhr

1	Beschlussfassung über die Gäste und die Tagesordnung	1
2	Begrüßung und technischer Input.....	1
3	Workshop-Phase.....	1
4	Workshop-Phase.....	1

1 Beschlussfassung über die Gäste und die Tagesordnung

- Die Tagesordnung wird angenommen.
- Gegen die Anwesenheit der Gäste gibt es keine Bedenken.

2 Begrüßung und technischer Input

- Vorstellung der Gastreferent:innen, der Inhalte der Workshops und des Ablaufs der Sitzung mit Aufteilung in Workshops

3 Workshop-Phase

- siehe gesonderte Workshopprotokolle

4 Workshop-Phase

- Die Workshopergebnisse werden vorgestellt. Die darin enthaltenen Forderungen werden durch das Vorbereitungsteam noch klarer herausgearbeitet und dann im Laufe der Woche den LEA-Mitgliedern mit der Bitte um Kenntnisnahme und ggf. Anmerkungen zur Verfügung gestellt.
- Die Abstimmung erfolgt bei der nächsten regulären LEA-Sitzung am 23.04.2021.

WS1 - Corona Lücken schließen und erfassen

Referent: Hans-Jürgen Kuhn

Leitung: [REDACTED], Protokoll: [REDACTED]

Auf Grund der jüngsten und gemeinsamen Veröffentlichung „Stark aus der Krise - Lernlücken schließen!“ bei der Heinrich-Böll-Stiftung geben uns Hans-Jürgen Kuhn als Referent einen Input in „sein“ Papier.

<https://www.boell.de/de/2021/03/16/stark-aus-der-krise-lernluecken-schliessen>

Hans Jürgen Kuhn stellt sich vor

1. Was ist die Lernlücke?(Coronalücken schließen)
2. Wer hat welche?

Benötigt werden gesicherte Erkenntnisse über die kognitiven, sozialen und psychischen Auswirkungen der Pandemie

- sozioökonomische Ursachen, Familie usw.
- Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund
- oder 5000 Kinder in Willkommensgruppen
- Was wissen wir denn wirklich? Keine empirischen Befunde nur Vermutungen.
- nach Jahrgängen aufteilen und schauen, wo die Probleme und Lücken liegen, große Probleme eher in der 1. und 2. Klasse, da die grundlegenden Sachen nicht abgeschlossen sind
- 9. und 10. Klassen haben auch Probleme gehabt, aber deutlich weniger und nicht so gravierend
- soziale, psychische und physische Effekte, Gewalt in der Familie, Depressionen

Sinngemäß Kuhn: „Gewagte Behauptung, dass Lehrer wissen, was den Schülern fehlt, wo die Lernlücken sind, was in den Familien abgespielt., Was wissen die Lehrer, was in den Familien wirklich passiert, wie sind die familiären Verhältnisse? KMK und Bund müssen schauen, was genau passiert ist“

Diagnosebasierte, wissenschaftlich fundierte Förderkonzepte werden gebraucht und auf dieser Grundlage verbindliche zusätzliche Fördermaßnahmen!

- Die Länder sollten sich darauf verständigen, gemeinsam VERBINDLICH die VERA-Tests auf den Beginn des Schuljahres 2021/22 zu verlegen und auf diese Weise eine Lernausgangslage für die Klassen 4 und 9 zu gewinnen.
- (Aussage Die Schulen machen alle, was sie selbst für richtig halten, die haben keine Basis)

Stark aus der Krise

- Schüler für die Zeit nach den Sommerferien vorbereiten
Vielen Kindern fällt es ziemlich schwer, pünktlich wieder in der Schule anzukommen, sich wieder an den Rhythmus zu gewöhnen, auch das Soziale fehlt

Forderungen/Ideen

- Notbetreuung sollte zwar auch Hilfestellungen bei den Hausaufgaben geben. Nicht Aufgabe der Notbetreuung ist, Hausaufgaben zu betreuen, mehrere Schulen bekommen es nicht gelöst, Rollenerklärung, Begleitung der Hausaufgabenerledigung
- Lernstandsdiagnostik , z.B. Digital
- unterstützendes Personal (z.B. Künstler, Musiker) nutzen, außerschulische Bildungspartner nutzen (Gartenarbeitsschulen, Jugendverkehrsschule, Kunstschule..), diese nicht im Sommer schließen
- Lücken lassen, einiges aus dem Lehrplan rausnehmen, den Fokus auf Wichtigeres legen

- Lernstandserhebung nach dem Sommer, in allen Klassen
- Freiräume schaffen, Schüler nicht überlasten
- verbindliche Feedbackgespräche
- Standards aufstellen! Leistungsüberprüfungen regeln
- Ressourcen nutzen, Pädagogin/innen Erzieherinnen mit einbeziehen in Schülerarbeitszeit
- medizinisches Personal einsetzen ,damit Schüler, die sich krank fühlen, betreut werden

Fragen / Aussagen

- Auch wenn man alles reduziert, führen die Schulen es mickrig durch, ein Armutszeugnis für das System , dass nicht alle Lehrer mit an vorderste Front mit dabei sind Schüler zu stärken in jeglicher Hinsicht mitnehmen, SalzH wurde nicht wirklich durchgeführt, den Schülern PDFs hingeknallt, Eltern mussten auch lange Zeit dran sitzen,
- Vorschlag: Individueller Kontakt zu jedem Schüler, 2er 3er Gruppen zusammensetzen , sich um jeden Schüler individuell kümmern
- Wer kann den Stand und die Kompetenz erfassen und feststellen ,z.B. musikalische Kompetenz?
- VERA-Test nicht durchführen? Habe die Befürchtung man packt alles oben drauf, die Belastung ist bereits durch Corona groß, sollte durch zu viel Nachholunterricht nicht noch größer werden. Wir müssen Inhalte radikal rausstreichen, die Aufnahmekapazität der Schüler ist nach einer Weile erschöpft
- Gibt es Bestrebungen Lehrer dazu zu verpflichten online an Unterrichten teilzunehmen, es gibt Lehrer, die sich dagegen stellen?
- (SalzH ist nur eine Empfehlung, ist die Aufgabe der Schulaufsicht)
- Kuhn: kann den Frust nachvollziehen, das kriegen wir nicht nachträglich beseitigt, das Geld vom Bund wäre eine Möglichkeit Honorarpersonal einzusetzen.
- Viele Eltern fragen sich, haben meine Kinder das geschafft, was meine Kinder schaffen sollten, als Elternteil kann man es nicht wirklich nachvollziehen, auch wenn Lehrer einen beruhigen. Da braucht man vielleicht etwas wie eine Liste, die man durchgehen kann.
- Schwierig, als Eltern das Kind zu fördern, ohne zu wissen, wo man das Kind fördern muss.
- Wo sind denn die ganzen Nebenfachlehrer abgeblieben, Musiklehrer, Religionslehrer? Die sind alle bezahlt. Leistungsbewertung: Man sollte die Dienstleister/Lehrer bewerten können
- Kuhn: Vergleichsarbeit ist verbunden mit Rückmeldung zu den Kompetenzständen. Leistungsstandserhebung und verbindliche Feedbackgespräche auf der Basis von Lernstandsdiagnostik, werden nicht zensiert.
- Werden Lehrer noch gebraucht, wenn Eltern das genauso können?
- Sollen Schulen das freiwillige Vera im neuen Schuljahr nochmal durchführen? Aussage Senat: Rahmenlehrplan-Kürzung führe zu Stigmatisierung? Ist das ein Thema? Wie Leistungsfeststellung in Kunst/Musik/Sport?
- Kuhn: Sportlehrkräfte stellen bereits jetzt Defizite fest. -> Fitness, Kunst Musik gibt es keine Tests und Indikatoren: Lehrkräften vertrauen.
- Kuhn: keine stigmatisierenden Effekte, wenn man den Kindern erklärt, warum sie diese schweren Aufgaben erfüllen müssen, pädagogisches Personal soll erklären, dass das Kind keine Schuld am Lerndefizit hat, dass es einfach nur als Info für den Lehrer ist und nicht als Vergleichsarbeit.
- Ab 09.08 wo alle mindestens im Wechselunterricht sind und ein großer Teil wird im Präsenzunterricht sein
- Wechselunterricht 3 Std für jeden Schüler, dann kommt da ein „wir sind schlecht ausgestattet“. Mindeststandards und entsprechende Ausstattung
- Wie gehen wir mit Familien um mit Migrationshintergrund, welche Möglichkeit gibt es da für jene, die aufgrund Sprache/Kultur benachteiligt ist?

- Beschämung und Schuldgefühle bei Eltern, weil Lehrer, diesen Familien Defizite aufweist. Diese Eltern wenden sich nicht wirklich an die Schulen. Verstärkt Pädagogen an die Eltern zugehen in Absprache mit der Schule

Gemeinsam ausgearbeitete Forderungen "Lernlücken erkennen und schließen"

- Lernstandsmessungen intensivieren verbindlich für alle Klassenstufen nach dem Sommer, um Ausgangslage/Handlungserfordernisse zu erkennen – auch digital
- unterstützendes Personal (z. B. Lehramtsanwärter; Künstler, Musiker) nutzen
- außerschulische Lernorte und andere Formate und außerschulische Bildungspartner auch in den Ferien nutzen (Gartenarbeitsschule, Jugendverkehrsschule, Kunstschulen ...)
- verbindliche Feedback-Gespräche mit den Eltern vor den Herbstferien, vor Weihnachten und vor Ostern
- Lücken im Rahmenlehrplan für zusätzliche Angebote schaffen, um eine Überlastung der Schüler zu verhindern. Dabei sollten die Kürzungen im Rahmenlehrplan verbindlich angeordnet und nicht dem einzelnen Lehrer überlassen werden, sonst werden die Kürzungen nicht durchgeführt und die Schüler mit zusätzlichen Angeboten überlastet.
- Mindestzahl individueller Kontakte Lehrer/Schüler

WS2 - Best practice und Formate gegen Lernrückstände

Referent*innen: Prof. Dr. Ulrike Becker und Helmut Hochschild

Leitung: [REDACTED], Protokoll [REDACTED]

Erkenntnisse / Sachinfos in Kurzfassung:

- **Kommunikation optimieren** – muss in beide Richtungen gelten. „Schranke“ zwischen Eltern und Lehrkräften ist zu groß. Kommunikation SuS untereinander wird zu wenig genutzt, sollte mehr gefördert, durch Lehrkräfte gesteuert werden. Auch im Distanzlernen: Wöchentlicher Klassenrat, tägliche Morgenrunde, Gesprächssituation im Klassenverband, Lernen im Austausch.
- **Selbstverantwortliches Lernen** – den SuS mehr zutrauen (auch im Alltag ;-), Eltern sorgen für Tagesstruktur, aber LuL sind für Unterrichtsstoff verantwortlich. Manche SuS legen Aufgaben sehr schnell weg, ohne selbstständig zu versuchen; durch Pädagog*innen unterstützen: kleine Aufgabenpakete, Feedback, Weiterarbeiten. Lernmethoden, die SuS Selbstkontrolle erleichtern, Lernbüro, Wochenplan.
- **Individuelle Entwicklungsunterschiede** – Lernen/Aufgaben in das Alltagsleben integrieren. Wichtig in dieser Phase ist, Kinder „bei der Stange“ zu halten, z.B. Formate aus der Lebensrealität der Kinder verwenden: Audiodateien, Fotos, Filme mit Schreiben kombinieren. Inklusives Arbeiten. Kinder haben unterschiedliche Lerngeschwindigkeiten, die man respektieren sollte.
- **Feedback** – **zwei bis dreimal im Jahr** Feedback der Lehrkräfte an Schüler*in und Eltern im Gespräch (differenzierter, wertschätzender als Noten). Das Feedback der SuS untereinander wirkt noch unmittelbarer! Dazu auch Selbstbeurteilungen der SuS und Perspektive für weitere Lernschritte. Rückmeldung auch zu Hause über Lernumfeld. Den Lehrkräften spiegeln, inwiefern Aufgaben angemessen/verständlich sind.

Links und Empfehlungen

Podcast „Schule kann mehr“ von Helmut Hochschild und Leon Stebe mit über 70 podcast-Folgen seit Mitte 2019: www.Schule-kann-mehr.de

Das Programm *LernBrücken* gibt individuelle Beratung und Motivation zum Lernen für Berliner Kinder und Jugendliche, die in Risikolagen aufwachsen und die zu Hause beim Lernen nur wenig Unterstützung erhalten. <https://www.dkjs.de/lernbruecken/>

Digitale Themenwochen Deutscher Schulpreis 20|21 Spezial, 22.3.-04.05.2021, dienstags
<https://www.deutsche-schulakademie.de/programm/digitale-impulse>

Einladung zur Teilnahme für Eltern, Schüler*innen, Pädagog*innen - oder ganze Schulklassen: Hackathon vom 18.-24.Juni 2021 "Lasst uns Zukunft in die Schule bringen"
<https://wirfuerschule.de/hackathon-2021/>

Expertenpanel zur Schule von morgen: Auftaktveranstaltung mit Andreas Schleicher (OECD), Anneli Rautiainen (Finnland) und Verena Friederike Hasel (Neuseeland), vom 22.4.2021 nachsehen:
https://www.youtube.com/watch?v=aGsCYg_SfHM

Kommunikation verbessern - Kollaboration

Zusammenarbeit in Teams stärken - Themenwoche Deutscher Schulpreis
hier: Kollaboration / digitaler Impuls am 27.04.2021

Kollaboration. Das gilt an der Gesamtschule Körnerplatz in Duisburg für die Lehrkräfte, die konsequent in Teams zusammenarbeiten, genauso wie für die Schülerinnen und Schüler, die kooperatives Lernen nach Norm Green praktizieren. So gelang es ihr, Schülerinnen und Schüler aus bildungsfernen und sozial benachteiligten Elternhäusern in der Corona-Krise nicht zu verlieren und sie für das Lernen zu motivieren – mit einem Kollegium, das zur Hälfte aus Quereinsteigerinnen und -einsteigern besteht. Dieses Konzept macht Mut, insbesondere für Schulen in kritischer Lage.

Kollaboratives Lernen / Arbeiten digital:

digitale Tools, die kollaboratives Arbeiten von Lernenden erleichtern und Unterricht digital ergänzen oder sogar ermöglichen: <https://www.bpb.de/lernen/digitale-bildung/werkstatt/307347/bildnerinnen-und-bildner-empfehlen-tools-fuer-kollaboratives-arbeiten>,
offene tools zum kollaborativen Lernen: <https://ebildungslabor.de/blog/kollaborationstools/>

Digitale Lernumgebungen gestalten leicht gemacht: Digitale Tools im Unterricht, auch DSGVO-konform, erläutert von Sebastian Nüsse: z.B. clipartfree, wooclap, cryptpad, wirlernenonline.de, Wir für Schule - 4. Monatsfokus - <https://www.youtube.com/watch?v=9RGe-iDdmbg>

Selbstverantwortliches Lernen:

Mediathek Deutscher Schulpreis, hier z.B. zum Thema: Alle Schüler*innen individuell fördern
<https://www.deutsche-schulakademie.de/programm/digitaleimpulse/alle-sch%C3%BClerinnen-individuell-f%C3%B6rdern>

Blautopf-Schule, Gemeinschaftsschule in Blaubeuren bietet wöchentliches Lerncoaching für selbstverantwortliches Lernen: <https://www.blautopf-schule.de/>

Individuelle Entwicklungsunterschiede – Motivation:

Die Alemannenschule Gemeinschaftsschule Wutöschingen öffnet starre Unterrichtsstrukturen und stellt das selbstorganisierte Lernen und das „Lernen durch Erleben“ in den Mittelpunkt ihres pädagogischen Handelns und ermöglicht ihrer Schüler*innenschaft ressourcenorientierte, positive Bildungserfahrungen. <https://www.alemannenschule-wutoeschingen.de>

Feedback – in beide Richtungen und untereinander

Eine Feedback-Kultur entwickeln für eine gute Lernatmosphäre, qualifizierte und sachliche Kritik äußern und demokratischen Handeln üben, regelmäßig durchführen und zur Selbstverständlichkeit werden lassen, <https://lehrermarktplatz.de/post/236>

Konstruktive Rückmeldung ist ein wichtiges Instrument, um Abläufe und Prozesse stetig zu hinterfragen und zu optimieren. Wohlwollendes Feedback zwischen Schulleitung und Lehrkräften, zwischen Schule und Eltern, zwischen Schüler*innen untereinander
<https://mateneen.eu/artikel/feedbackkultur-im-unterricht-miteinander-besser-werden/>

WS3 - Curricula überarbeiten

Referent*innen: Regina Ultze und Prof. Dr. Kai Maaz

Leitung: [REDACTED], Protokoll [REDACTED]

Inputgeberin - Regina Ultze von der SenBJF

- Spektrum von „Gewinnern“ und „Verlierer“ der Corona-Pandemie ist sehr heterogen;
- Ansatz SenBJF: Keine generelle Kürzung der Curricula sondern schärfen und stärker exemplarisch arbeiten (dazu müsste es mind. ein 10-Jahresprogramm erarbeiten und außerdem wäre es schon zu spät);
- Kompetenzbereiche identifiziert, die in Prüfungen abgeprüft wurden und Kompetenzen, die davor/danach erlangt werden können → Flexibilisierung;
- Problem Übergänge/Grundschule: Kompetenzbereiche (basalfähig und anschlussfähige) identifiziert auf die sich die PuP konzentrieren sollen (3/15 Kompetenzbereiche);
- die anderen Kompetenzbereiche können flexibel gehandhabt werden;
- Stärkung des Systems der individuellen Förderung außerdem sollen spezielle Förderangebote entwickelt werden

Inputgeber - Prof. Dr. Kai Maaz von der SenBJF

- Es gibt Potentiale Curricula zu verschlanken, indem die Quantität der Inhalte eingespart wird, ohne die Qualität zu beeinflussen. → Wie viele Beispiele braucht es, um den SuS eine Kompetenz nahe zu bringen?
- Grundverständnis auf das dann das andere Verständnis aufbaut
- Heterogenität in der Klasse ist die eigentliche Herausforderung in der Klasse
- Flexibilisierung von Lernzeiten (bei Leistungsschwächeren SuS sind die Ideen zur Förderung relativ un kreativ → es geht schnell „nur“ um Wiederholung)

Ergebnisse Runde 1

- Flexibilisierung (sinnvolles Instrument; zu beachten: Anschlussfähigkeit in der KMK);
vorgezogene Prüfungen nach Abschluss einer bestimmten Lernphase
- Gemeinsames Kurrikulum Berlin/Brandenburg: sehr schlank an Inhalten (als Angeboten)
- Berliner Rahmenlehrplan gibt die Möglichkeit für exemplarisches Lernen → Durchgehende Implementierung ist „ein dickes Brett“
- Nachhaltiges Lernen stärken → Projektorientiertes Arbeiten und forschungsorientiertes Lernen (bsp. 5. Prüfungskomponente)
- Digitales Lernen → Wege die individuelle Lernwege zu begleiten (nicht alleine vorm Gerät)
- Zusammenarbeit mit Brandenburg stärken → neuer kompetenzorientierter Rahmenlehrplan für Sek II, Steuerung bei Prüfungen/Abitur

Ergebnisse Runde 2

- Personal learning assistance (PLA) wird in Form von ILEA+ (digitales Analyseinstrument für Lehrkräfte)
- **Individuelle/ kompensierende Lernangebote stärken**
- Förderung von Selbstlernkompetenzen → auch Voraussetzung für Digitalisierung
- **Strukturierte Lernstandsanalysen**
- **Bilanzgespräche als Notengebung**
- Mehr Vorgaben sind schwierig, weil Freiheit der Lehre wichtig ist und würde viele PuP unter Druck setzen → weil bereits selbst geplant oder andere Inhalte bereits unterrichtet wurde

- Wechsel von Lernzeit und lernfreier Zeit in der Schule
- Fokussieren auf Talente und Interessen darf nicht zu kurz greifen, weil gewissen Themen ein „durchquälen“ erfordern
- Elementar ist aktuell **Diagnostik und effiziente Weiterarbeitung der Ergebnisse** → Mut für Diagnoseinstrumente, die weniger stark standardisiert sind (weil Rahmenbedingungen der SuS unterschiedlich waren); Überprüfen was SuS tatsächlich im Unterricht hatten und nicht was im RLP steht

Forderungen:

- Strukturierte Lernstandsanalysen und Diagnostik mit effiziente Weiterarbeitung der Ergebnisse
- Vorgezogene Prüfungen nach Abschluss einer bestimmten Lernphase
- Individuelle/ kompensierende Lernangebote stärken
- Bilanzgespräche als Notengebung
- Multiprofessionelle Teams z.B. Studierende in die Schulen
- Weg vom „Stoff lernen“ hin zu Lebenskompetenzen (Kommunikation, Kollaboration, Kreativität; Kritisches Denken)

Weiterführende Links:

Fachbezogene Hinweise zum Unterricht und Abschlussprüfungen Sek I der SenBJF
Hinweise für die Schwerpunktsetzung im Unterricht für den Übergang von der GS zu den weiterführenden Schulen und für die vergleichenden Arbeiten 9 und 10 sowie die Prüfungen zum Mittleren Schulabschluss für die Schuljahre 2021/22 und 2022/23

<https://www.berlin.de/sen/bjf/corona/briefe-an-schulen/fachbezogene-hinweise-zum-unterricht-und-abschlusspruefungen-sek-i.pdf>

<https://www.gew.de/aktuelles/detailseite/neuigkeiten/pruefungen-sind-nicht-alles/>

WS4 - Umgang mit psychosozialen Problemen in und nach der Pandemie

Referent*innen: Prof. Dr. Julia Asbrand und Matthias Siebert

Leitung: [REDACTED], Protokoll [REDACTED]

1. Input Prof. Dr. Julia Asbrand (HU Berlin, Klinische Kinder- und Jugendlichenpsychologie u.-psychotherapie)

Psychische Störungen

- Krankheitswertige Veränderungen des Erlebens und Verhaltens, zentral: Betroffene/Umfeld leiden unter den Symptomen
- Häufige Störungsbilder bei Kindern/Jugendlichen auch in Nicht-Pandemie-Zeiten: Ängste (10%), Depressionen (5%), ADHS (2%), Störung des Sozialverhaltens (7,5%) – ca. 20% aller Kinder und Jugendlichen sind „normalerweise“ betroffen
- Sie entstehen durch Stress (soziale Belastungen, schwierige Lebensereignisse, Prüfungen, Drogen etc.) und sind abhängig von der Anfälligkeit des Individuums. Aktuell kommt einiges dazu (Virus, keine Schule, keine Freund:innen, Homeschooling, Isolation, finanzielle Sorgen, keine Hobbies) → es ist durchaus verständlich, dass Menschen daraufhin Symptome zeigen.

Psychische Störungen

- Betreffen 1/5 bis 1/3 der Kinder/Jugendlichen
- Äußern sich unterschiedlich nach innen (z. B. Depressionen) oder außen (z. B. ADHS)
- Störungen entstehen, wenn das Fass überläuft durch Stress

COVID-19- Auswirkungen

- Noch gibt es nicht so viele Studien, auf die man zurückgreifen kann.
- Nach der 1. Welle ging es ca. 70% der Kinder/Jugendlichen gut (von davor etwa 80%), aktuell geht es nur noch 50-60 & der Kinder und Jugendlichen gut.
- Moderatoren für psychische Belastung: Häusliche Gewalt, sozioökonomischer Status, wenig körperliche Aktivität, wenig Wissen über COVID-19, innerfamiliäre Konflikte, wenig Diskussion mit Eltern über Pandemie...
- Was ist bei Familien besonders? Kreislauf: Kind geht's gut, dann geht's Eltern gut und andersherum. Aber eben auch im Negativen ist dies so. Soziales System fällt weg durch Pandemie.
- Zur Besserung der Situation gibt es einige Programme (z. B. Online Beratung Aury, Gruppenprogramme...).
- Praxen sind momentan überfüllt. Den meisten Menschen in Behandlung geht es seit der Pandemie schlechter oder sehr viel schlechter, es gibt kaum noch freie Therapieplätze, die Wartelisten in Praxen und Kliniken werden immer länger.

COVID-19- Auswirkungen

- Für alle belastend, für Familien besonders (kann sowohl gut als auch schlecht sein, da man sich auch stützen kann)

Ausblick in die Zukunft bis ins Jahr 2025

- Risiken in der Zukunft:
- Massiver Anstieg an psych. Erkrankungen, potentiell Suizide
- Überlastung des Gesundheitssystems, nur noch Krisenintervention möglich.

- Sozioemotionale Entwicklungsdefizite bei Kindern

Chancen:

- Wendepunkt in der Gesellschaft
- Reform des. Bildungssystems / Ausbau des Gesundheitssystems
- Resilienz kann gefördert werden.

Forderungen der Kinder- und Jugendlichenpsycholog*innen

- Ein Gremium, das sich explizit mit der vulnerablen Gruppe der Kinder und Jugendlichen befasst und ihre Stimmen direkt miteinbezieht.
- Sichere Öffnung von Kitas und Schulen entsprechend der aktualisierten Vorschläge der Deutschen Gesellschaft für Pädiatrische Infektiologie und der Deutschen Gesellschaft für Krankenhaushygiene.
- Eine personelle Verstärkung in der Jugendhilfe und in den Jugendämtern.
- Das Ermöglichen von pandemiegerechten Freizeitangeboten (z. B. Sportkurse, Jugendtreffs, die im Freien stattfinden).
- Förderung und Ausbau einzel- und gruppenpädagogischer Angebote zur Bearbeitung der pandemiebedingten psychosozialen Belastungen und Prävention vor weiterer Chronifizierung.
- Einen niedrigschwelligen Zugang zu unterstützenden, langfristig angesetzten psychosozialen Angeboten, die nach Bedarf auch aufsuchend stattfinden.

Was kann man selbst tun?

7 Säulen der Resilienz

1. Optimismus
2. Akzeptanz
3. Lösungsorientierung
4. Opferrolle verlassen → Handlung
5. Verantwortung übernehmen
6. Netzwerkorientierung
7. Zukunftsplanung

Das Gute ist:

- Viele Probleme gehen vorüber.
- Für viele Probleme gibt es Hilfe.
- Unterstützung gibt es auf vielen Ebenen.

Risiko: „Inkubationszeit“ psychischer Störungen oft lang

Chance: Folgen sind nicht unvermeidbar, Handeln ist notwendig

Wo kann Hilfe gesucht werden bei psychischen Krisen und Problemen:

- Hausärzt:innen/Kinderärzt:innen
- Beratungsstellen
- Vertrauenslehrer:innen

- Psychotherapie

2. Input Matthias Siebert (Vorsitzender des Landesverbands Schulpsychologie Berlin)

Schulpsychologie ist angewandte Psychologie für die Schule (BDP) – alle Aspekte der Psychologie finden sich dort wieder

Ist die Pandemie eine psychologische Krise?

- Ja, u. a. da es eine Dysbalance gibt zwischen Anforderungen und Bewältigungsmöglichkeiten. Viele sehen es als erhebliche und dauerhafte Belastung

Die Pandemie ist anders als die typische Krise, da es immer wieder Schockerlebnisse gibt, die die Handlungsstrategien auch durcheinander bringen. Krisen werden individuell erlebt und bewältigt. Der Mensch ist sehr anpassungsfähig und verfügt über Bewältigungsmechanismen. Dazu gehört auch die Verdrängung oder Verharmlosung, Leugnung, Verzerrung. Oder manch eine*r reagiert mit Überreaktion, Aktionismus, Fixierung. Ängste und das Gefühl von Hilflosigkeit will Mensch vermeiden.

Krisenmanagement zur Zeit

- Schulpsychologische Krisenintervention (z. B. Telefonate, Beratungsgespräche)
- Situation als Krise anzuerkennen hilft
- Anerkennen, dass diese Krise ein Ausnahmezustand ist und anders ist, sie betrifft jede*n und überall
- Krisen werden bewältigt
- Krisen als Chance betrachten

Wichtige Fähigkeit: Ambiguitätstoleranz

- Aushalten, dass es Widersprüche gibt in der Pandemie.

Löst die Krise psychische Störungen aus?

- Vermutlich werden eher vorhandene Störungen verstärkt
- Die Krise löst vor allem seelische Notlagen aus. Diese sind keine psychischen Störungen – eher akute und massive psychische Belastung
- Pathologisierung fördert Passivität (Teufelskreis der Hilflosigkeit)
- Akute Belastungsreaktion als normale Reaktion, es ist keine klinische Störung (Ziel: Entpathologisierung)

Ängste und Stressoren wirken ganzheitlich

- Covid-Stress-Syndrom (chronisch kollektive Angst)
- Krise beeinträchtigt Grundbedürfnisse nach Verbundenheit, Freiheit, Autonomie
- Langanhaltende Situation ist Gift für Kinder/Jugendliche

Zu viel Stress ist nicht förderlich und führt zum Blackout bei Kindern/Jugendlichen

Was brauchen SuS (Schülerinnen und Schüler)?

- Im Sozialraum Schule erst einmal in Ruhe ankommen dürfen, nach lange Phase des Homeschoolings brauchen SuS die Möglichkeit der Gespräche, des Austauschs.
- Kinder und Jugendlichen sollten sich gesehen, ernst genommen fühlen
- Langandauernde erhebliche Beeinträchtigungen anerkennen

- Lehrkräfte müssen Ängste durch Beziehungsgestaltung und Transparenz reduzieren
- Selbstwirksamkeitserwartung fördern.

Belastungsfaktoren für Lehrpersonal und Eltern sind auch relevant.

Belastend für Eltern:

- Alltagsorganisation
- Rollenveränderung
- Sorge um Gesundheit
- Finanzielle Sorgen
- ...

Konsequenzen: Erschöpfung, Überforderung, Schuldgefühle, Wut, Dilemma-Situation

Rat für Eltern:

- Persönliche Beratungsstellen aufsuchen, z. B. Schulpsychologie, Erziehungs- und Familienberatungsstellen.
- Es gibt zahlreiche Informationen und Anlaufstellen im Internet
- Ein Anerkennen der Krise kann helfen
- Mit-leiden vs. Mit-fühlen
- Struktur und Kontakt einfordern vom Kind/Jugendlichen

Buchtipps: Neue Autorität. Das Geheimnis starker Eltern / Wege aus der Angst von Gerald Hüther

Was brauchen wir?

Vertrauen in die eigene Kompetenz

Andere, die uns beistehen. Gemeinsamkeit

Glaube daran, dass es wieder gut wird

Q&A/Fragerunde

F: Umfrage aus Thf / Sb mit Ergebnis: Größtes Problem: **Motivation verloren gegangen/ fehlt.**

Lösungen? Vor allem da es nicht für Alle professionelle Beratung gibt.

A: Problem ist sehr groß, viele tun normalerweise etwas, weil sie sich gesehen fühlen (z. B. für die Lehrkraft), individuelles Gespräch suchen, Kontakt suchen, wo bin ich wirksam? Wo kann bei den SuS angesetzt werden? Die Messlatte darf nicht zu hoch liegen. Und: Reaktion ist normal. Ist sonst auch in der Lebensphase normal. Motivation durch immer größer werdenden Berg wird immer kleiner → **Anforderungen müssen zurückgeschraubt werden auf max. 80%!** Es gibt auch vieles das wegfällt, was sonst Motivation fördert. **Bewusstsein dafür schaffen, dass Anforderungen erfüllbar bleiben müssen** und das ist in der Pandemie anders als normalerweise. Wir müssen nachsichtig sein mit den Kindern und Jugendlichen und diese verstehen. Es gibt auch sonst dafür keine fixe Lösung. In der aktuellen Situation müssen wir **Leistungserwartungen zurückschrauben**. Notendruck ist nicht motivationsfördernd. Eher im Gegenteil.

F: **Welche Rolle spielen Eltern wenn sie z. B. Coronaleugner oder -kritikerinnen sind?** Vor allem wenn Kinder dann immer eine andere Rolle haben als die Peergruppe.

A: Persönliche Meinung ist eine Sache, aber das Kind wird in Loyalitätskonflikt gebracht. Kinder

werden ausgeschlossen. Es kann das Kind auch zerreißen zwischen Eltern und der Peergruppe. Das muss man den Eltern vermitteln. Meist sind die aber schwer erreichbar.

F: 50% der Jugendlichen geht es weiterhin gut – 50 % aber auch nicht. Wir haben gehört, dass nicht alle auftauchenden Probleme auch Störungen sind, sondern oft normale Reaktionen auf die Krise.

Aber: Es gibt eine **Zunahme von Problemen, immer mehr Kinder/Jugendliche leiden unter Depressionen, ritzen sich, Essstörungen, Drogenprobleme nehmen massiv zu und sind für Eltern, Freund*innen, Schule, gerade im Homeschooling, schwer zu erkennen sind. Woran erkennt man einen kritischen Zustand und was kann man als (externe) beobachtende Person tun?**

A: Psychische Störungen ziehen eine Verhaltensänderung nach sich. Wenn sich das Verhalten der Kinder/Jugendlichen gravierend ändert, es zu massiven Leistungseinbrüchen, Ritzen Gewichtsabnahme kommt, braucht es dringend eine Intervention. Die eigene Sorge um die andere Person sollte man äußern. "Ich würde dir gern helfen, weiß aber gar nicht, ob du meine Hilfe haben möchtest." Hilfe suchen bei Kinderärzt:innen, Therapeut:innen, Krisenintervention. Wenn die jungen Menschen nicht erreichbar sind, Verwandte, Freund:innen einbeziehen, vielleicht gelingt ihnen das Gespräch. Es gibt viele **niedrigschwellige Angebote (z. B. Schulpsychologie, Krisentelefon)**, wenn es keine Therapie sein muss. Einiges fällt derzeit leider weg, da es keine Interaktion gibt in der Schule oder der Jugendhilfe, was sonst hilft. **Psychiatrien müssen in akuter Krise helfen, immer dann wenn eine Gefährdung anderer oder Selbstgefährdung (z. B. drohender Suizid) besteht. Information über Hilfeangebote muss an die Eltern kommen, sind oft nicht bekannt.** Jugendliche und Kinder müssen einen eigenen Leidensdruck und den Veränderungswunsch haben. Was aktuell fehlt, sind Gruppenangebote für Austausch über die Krise und die Folgen.

F: **Was braucht es an den Schulen, wenn alle Kinder wieder dort ankommen?**

A: 7-9 Klassen waren so lange nicht da und der Erstkontakt ist nun oft Klassenarbeit, Teste, Klausuren zu schreiben → das ist völlig falsch. Wichtig ist, dass zuerst ein **Austausch** stattfindet. Es dürfte kein Probejahr geben, kein Druck über Noten, das Verbot der Verschlechterung vom letzten Jahr müsste wieder eingeführt werden.

Raum schaffen für Lernen ohne Bewertung, aber mit Erfolgserlebnissen.

Kinder und Jugendliche müssen über ihre Lage und Erfahrungen sprechen dürfen. Schule ist nicht nur ein Lernraum. Möglichkeit für Kontakt in der Schule (muss nicht geplant oder ausgefeilt sein). Sozial schwache Familien müssen unterstützt werden.

Forderungen (kurzfristig)

- Leistungserwartung runterschrauben um Motivation zu fördern.
- Notendruck überdenken. 80% der Leistung ist realistisch.
- (Geprüfte) Informationen zu Interventionsmöglichkeiten sollten allen Eltern zugänglich gemacht werden.
- Sozialraum Schule: Raum schaffen für Lernen ohne Bewertung, aber mit Erfolgserlebnissen. Soziales Miteinander fördern.
- Mittel individuell zur Verfügung stellen, die zur Krisenbewältigung nötig sind.

Forderungen (mittelfristig)

- Schulpsychologische Stellen dürfen nicht abgebaut werden! Es braucht eine Aufstockung, keine Reduzierung (30 % der Stellen sollen abgebaut werden).
- Präventionsangebote ausbauen bzw. ausschöpfen, was die Krankenkassen an Mitteln haben. Der Zugang zu diesen Mitteln ist oft nicht möglich.
- Keine finanziellen Einsparungen im Bildungsbereich.

Linksammlung und weiterführende Informationen

Übersicht:

1. Anlaufstellen
2. Studien zum Thema
3. Offener Brief/Forderungen
4. Pressespiegel

1. Anlaufstellen bei seelischem und psychischem Hilfebedarf:

- Infoseite zu Corona für Kinder, Jugendliche und Erwachsene: <https://psychologische-coronahilfe.de/>
- Der Berliner Krisendienst hilft schnell und qualifiziert bei psychosozialen Krisen bis hin zu akutenseelischen und psychiatrischen Notsituationen. Kostenlos. 24 Stunden am Tag. An 9 Berliner Standorten auch in Ihrer Nähe. Auf Wunsch anonym. Telefonisch, persönlich und in zugespitzten Situationen vor Ort www.berliner-krisendienst.de/
- Organisation des Bundesverbandes der Vertragspsychotherapeuten zur langfristigen (!) psychotherapeutischen Unterstützung von Kindern und Jugendlichen: <https://bvvp.de/kinder-brauchen-mehr-jugend-braucht-mehr/>
- Psychiatrische Hilfen/Kliniken/Notfallambulanzen in den Berliner Bezirken
- <https://www.berlin.de/lb/psychiatrie/in-den-bezirken/bezirksseiten/>
- Drogennotdienst, auch Entzug- und Therapie sofort. Rechtsberatung Beratung in mehreren Sprachen möglich: Genthiner Straße 48, 10785 Berlin, Telefon 030.19 237, 24h erreichbar täglich geöffnet
- Schulpsychologie: www.berlin.de/sen/bildung/unterstuetzung/schulpsychologie/

2. Studien zum Thema mit Zahlen und Fakten, einige Beispiele:

COPSY-Studie (COPSY = Corona und Psyche) des Universitätsklinikums Hamburg-Eppendorf

Es wurden im Mai und Juni 2020 1.040 Kinder und Jugendliche im Alter von 11 bis 17 Jahren sowie 1.586 Eltern von 7- bis 17-Jährigen zu den Auswirkungen der COVID-19-Pandemie auf die psychische Gesundheit, die Lebensqualität und das Gesundheitsverhalten von Kindern und Jugendlichen befragt. 40,2 % der befragten 11- bis 17-Jährigen gaben eine geminderte Lebensqualität an, bei 31,0 % der 7- bis 17-Jährigen lagen psychische Auffälligkeiten vor.

www.uke.de/allgemein/presse/pressemitteilungen/detailseite_96962.html

Bundesweiten Studie „JuCo 2“ der Uni Hildesheim:

Wie erleben Jugendliche die Corona-Krise? Ein Forschungsteam der Universitäten Hildesheim und Frankfurt gibt erste Ergebnisse der zweiten bundesweiten Befragung von Jugendlichen in der Corona-Zeit bekannt. Über 7.000 Jugendliche und junge Erwachsene haben an der Befragung teilgenommen. www.uni-hildesheim.de/neuigkeiten/angst-vor-der-zukunft-jugendalltag-2020-erste-ergebnisse-der-bundesweiten-studie-juco-2/

Die ersten Ergebnisse zeigen eindrücklich, wie sehr sich der Lebensalltag der jungen Menschen in den unterschiedlichen Lebensbereichen durch die Corona Pandemie verändert hat und wie sehr sich dies auf ihr Empfinden und Erleben auswirkt.

Studie im Auftrag von DAK Gesundheit Mai 2020 mit 1005 Eltern und Kindern/Jugendlichen: 18,0 % der Kinder und Jugendlichen machen sich häufig Sorgen wegen der Auswirkungen der COVID-19-Pandemie machen, bezogen auf Themen wie Gesellschaft, Schule oder wirtschaftliche Folgen der Pandemie. Zusätzlich gaben 19,0 % der Kinder und Jugendlichen an, sich Sorgen um eine mögliche eigene Erkrankung an COVID-19 oder die einer nahestehenden Person zu machen.

www.dak.de/dak/download/forsa-studie-2266768.pdf

3. Offener Brief von Psycholog:innen, Kinder- & Jugendlichenpsychotherapeut:innen und Kinder- & Jugendlichenpsychiater:innen, Mitinitiatorin Julia Asbrand
<https://offener-brief-kiju.de/>

(unterzeichnet von 400 Mitarbeiter:innen in Kinder- und Jugendpsychiatrien, psychotherapeutischen (Hochschul-) Ambulanzen für Kinder und Jugendliche und in (schul-)psychologischen Beratungs- und Frühförderstellen, Fachberater:innen und Kinder- und Jugendlichentherapeut:innen)

Auswirkungen der Pandemie:

(1) Anstieg psychischer Belastung bei Kindern und Jugendlichen (Angststörungen, Depressionen, Schlafstörungen, Essstörungen, Substanzmissbrauch, Zunahme der Suizidalität, Spannungen im häuslichen Umfeld, häuslicher Gewalt, Leistungsabfall und Versagensängsten, stark erhöhtem Medienkonsum).

(2) Schwierigkeiten in der Versorgung:

Die starke Zunahme dieser Probleme hat zur Folge, dass reguläre Behandlungen zugunsten von Kriseninterventionen aufgeschoben werden oder ausfallen müssen. Der Fokus liegt auf stark belasteten Kindern und Jugendlichen, so dass viele Patient:innen nicht hinreichend versorgt werden.

Wie können Kinder und Jugendliche unterstützt werden?

Die Bedürfnisse und die Perspektive von Kindern und Jugendlichen müssen in den Entscheidungen zur Pandemiebekämpfung mit hoher Priorität miteinbezogen werden, insbesondere bei der Abwägung von Prioritäten, Risiken und Kollateralschäden. Der Zeitraum eines Jahres im Leben eines Kindes oder eines Jugendlichen ist sehr lang, potentielle Nebenwirkungen und negative Auswirkungen der bisherigen Maßnahmen sind bereits deutlich spürbar.

Ein vom Bundesverband der Vertragspsychotherapeuten (bvvp) initiiertes breites Bündnis von Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut*innen, -psychiater*innen und Kinder- und Jugendärzt*innen fordert ein entschlossenes Handeln der Politik, um dem massiven Leiden der Kinder und Jugendlichen in der Corona- Krise mit einem Maßnahmenpaket entgegenzuwirken. Zusammenfassung: <https://bvvp.de/kinder-brauchen-mehr-jugend-braucht-mehr/>Zentrale Forderungen (zu jeder Forderung gibt es ein kurzes Video):

- Gründung eines Jugend-/Kinderrats analog dem Ethikrat
- Einrichtung einer zentralen, deutschlandweit beworbenen Hilfsnummer für Kinder und Jugendliche in Not
- Umsonst, für alle und draußen: tägliche Sport-, Bewegungs- und kulturelle Aktivitäten an öffentlich zugänglichen Orten
- Niederschwellige und längerfristig angelegte Kurs- und Projektangebote für Kinder und Jugendliche außerhalb des Schulunterrichts
- Initiative zur Anwerbung von Honorarkräften unter solselbstständigen Kunstschaffenden und beschäftigungslos gewordenen Personen aus dem Kultur- und Sportbereich zur Unterstützung von Kindern und Jugendlichen.

Pressespiegel (eine Auswahl):

Ausgebremst. Einsam. Unter Druck. Was die Pandemie mit Jugendlichen macht

www.stern.de/p/plus/gesellschaft/ausgebremst--einsam--unter-druck--wie-sich-jugendliche-als-verlierer-der-pandemie-sehen---30364984.html

Jugend in der Pandemie - Versinkt eine Generation in Depression? (Diskussion knapp 54 Minuten)

www.deutschlandfunkkultur.de/jugend-in-der-pandemie-versinkt-eine-generation-in.1083.de.html?dram:article_id=492468

Jugendliche in der Pandemie. Ausgebremst, Deutschlandfunk 15.04.21

www.deutschlandfunk.de/jugendliche-in-der-pandemie-ausgebremst-aber-

keine.724.de.html?dram:article_id=495595

Corona-Auswirkungen: Mehr Berliner Kinder und Jugendliche in Psychiatrien (rbb, Februar 2021): In Berlin kommen seit Beginn der Corona-Pandemie deutlich mehr Kinder und Jugendliche zur Behandlung in psychiatrische Kliniken. Das geht aus einer Sonderauswertung der Krankenkasse DAK hervor. Danach haben sich in der Hauptstadt im ersten Halbjahr 2020 Psychiatrie-Aufnahmen junger Menschen fast verdoppelt. Und: Klinikaufnahmen die Spitze des Eisberges.

www.rbb24.de/panorama/thema/corona/beitraege/2021/02/dak-studie-kinder-jugendliche-corona-psychiatrie-berlin-.html

Jugendliche in der Corona-Pandemie: "Wir haben sehr genau die Suizidstatistik im Auge"
Schlaf-, Ess- und Angststörungen: Warum Jugendliche in der Pandemie besonders leiden, hat Paul Plener, Leiter der Kinder- und Jugendpsychiatrie am Wiener AKH, erforscht

<https://www.zeit.de/2021/11/jugendliche-corona-pandemie-psychische-gesundheit-paul-plener>

Anorexie in der Corona-Krise: Die Pandemie und das Hungern. Viele Kinder- und Jugendpsychiatrien melden mehr Patientinnen mit Magersucht. Ihre Krankheitsgeschichten haben eines gemeinsam: Sie beginnen in der Pandemie. www.zeit.de/wissen/gesundheit/2020-12/anorexie-corona-krise-magersucht-kinder-jugendliche-psychologie

Welche Folgen die Corona-Krise für Schüler hat www.sueddeutsche.de/leben/familie-welche-folgen-die-corona-krise-fuer-schueler-hat-dpa.urn-newsml-dpa-com-20090101-210119-99-82215

Jugend in der Pandemie: Einsam, verzweifelt und von Zukunftsängsten geplagt

<https://www.tagesspiegel.de/wissen/jugend-in-der-pandemie-einsam-verzweifelt-und-von-zukunftsangsten-geplagt/27028720.html>

Psychische Gesundheit in der Pandemie: Mehr Jugendliche äußern Suizidgedanken

www.tagesspiegel.de/gesellschaft/panorama/psychische-gesundheit-in-der-pandemie-mehr-jugendliche-aeussern-suizidgedanken/26910876.html

„ÄrzteTag“-Podcast: Warum die Corona-Krise auf den Appetit durchschlägt

<https://www.aerztezeitung.de/Podcasts/Warum-die-Corona-Krise-auf-den-Appetit-durchschlaegt-413548.html>

WS5 - Soziales Lernen und außerschulische Lernorte

Referent*innen: Stefan Sambill und Michael Heber

Leitung: [REDACTED], Protokoll [REDACTED]

- Außerschulische Lernorte und –angebote sind vielfältig: Kulturstätten, Gang durch das Viertel, Sport (an Schule oder Sportplatz), Labore, Gartenarbeitsschulen, Schwimmen, Verkehrsübungsplatz, Organisationen als Partner der Schule, uvm.
- Es geht nicht um Ergänzung der Schulfächer, sondern um kulturelle, gesellschaftliche, politische Bildung und soziales Lernen. Gesellschaft erfahren, sich darin bewegen, um Teil der Gesellschaft zu werden.
- Einiges lässt sich digital umsetzen, aber auch Erleben „in echt“ ist möglich, auch in Corona.
- Aktuell sind die meisten Aktivitäten, die nicht direkt Unterricht betreffen, ausgesetzt.

Ansätze für Handlungsaufforderungen:

- kreative Nutzung öffentlicher Orte
- Auch geteilte Klassen proaktiv nutzen, deren Potential erkennen: Gruppe A hat Unterricht in Schule, Gruppe B macht eine Exkursion ins Museumsdorf, hat digitale Museumsführungen, haben tgl. eine Stunde digitalen Sportunterricht bei Anbieter xy, ... in der folgenden Woche anders herum
- Außerschulische Lernorte weiterhin fördern, jetzt nicht den Hahn zudrehen!
- für Schulen Überblick über außerschulische Lernorte schaffen
- Anbieter und Schulen besser verknüpfen
- Angebote und Erfolge nach außen tragen
- Öffnung kultureller, sportlicher Angebote ermöglichen, gerade im Außenbereich (Analogie zum Schulsport / Schwimmunterricht, ...)
die sind vorbereitet: Stufenpläne und Hygienepläne der außerschulischen Lernorte ernst nehmen
- Schulentwicklungsprozesse weiter fördern
- Gestaltung von Schule mit außerschulischen Angeboten
- außerschulischen Lernorten ermöglichen, an Schule zu kommen, digital oder real
- außerschulischen Lernorte verstehen sich nicht als Ort, in dem Defizite aus dem Schulunterricht aufgefangen werden. Sie sind ein Ergänzendes und kooperatives Angebot.
- Schule muss raus in die Gesellschaft gehen, wenn SuS gesellschaftlich gebildet werden sollen.
- Außerschulische Lernorte ergänzen Unterricht und Schule, knüpfen daran an, sind aber nicht Teil dessen.
- Im Rahmen des Schulgesetzes tragen sie bei zu einer demokratischen Persönlichkeitsentwicklung
- Projekte, AGs mit außerschulischen Partnern ist mehr als Freizeitpädagogik: Vielfalt erleben, kooperieren, sich politisch weiterbilden, sich gegenseitig akzeptieren (soziales Lernen), das sind Ziele und Effekte außerschulischer Lernorte
- Nutzung der Bereiche rund um die Schulen, vom Spielplatz über die Grünanlage bis zu kulturellen Spaziergängen
- Alternative Räume für Sport, Kultur,... und andere außerschulische Lernangebote suchen, ermöglichen
- Pandemiebedingte Trennung? Jetzt nicht die Partnerschaft kündigen: die außerschulischen Lernpartner müssen weiter finanziert werden, nachhaltig und in Teilen auch deutlich besser. Auch für Trainer im außerschulischen Lernort darf die Arbeit kein „Luxus“ sein (muss man sich auch leisten können, das zu machen)

Linksammlung für soziales Lernen (an außerschulischen Lernorten)

<https://www.kubinaut.de/de/> - Sammlung der Angebote für kulturelle Bildung

<http://www.infonetkalender.de/> - kulturelle Freizeitangeboten (Kurse, Workshops und Veranstaltungen) in Berlin

<https://jugendnetz-berlin.de/de/veranstaltungen/index.php> - Veranstaltungsangebote rund um Medienbildung

<https://jup.berlin/events> - Informations- und Beteiligungsveranstaltungen für Jugendliche

Linksammlung für Bewegungsangebote

Sportjugend Berlin (SJB), als *größter Jugendverband* in unserer Stadt und *Jugendorganisation des Landessportbundes Berlin (LSB Berlin)*

<https://sportjugend-berlin.de>

<https://sportjugend-berlin.de/de/wir-ueber-uns/organisation/>

unterschiedlichen Kooperationsprogramme mit Schule (und Kita): „Kleine kommen ganz groß raus“, „Berlin hat Talent“, „Proficlubs machen Schule / Kita“ und **Kooperationsprogramm „Schule und Sportverein / -verband“**

<https://sportjugend-berlin.de/de/angebote/schule-und-sportverein-verband/>

Schwimm-Intensivkurse

<https://sportjugend-berlin.de/angebote/schwimm-intensivkurse/>

„Vereinbarung zur Beteiligung von Sportorganisationen bei der Durchführung des Ganztagsbetriebes in der Sekundarstufe I“

http://www.berlin.de/sen/bildung/schule/ganztaegiges-lernen/ganztagsschulen/fachinfo/rahmvereinbarung_sport_final.pdf

weitere **Angebote der Sportjugend Berlin zum Thema Bildung und außerschulische Lernorte** z.B. (Jugend-) **Bildungsstätte**

<https://sportjugend-berlin.de/angebote/bildungsstaette/>

Fanprojekt der SJB

<https://sportjugend-berlin.de/angebote/sportorientierte-jugendarbeit/fanprojekt/>

VSJ e.V. sowie die GSJ gGmbH zum Thema *sportorientierte Jugendsozial- sowie Schulsozialarbeit*

<https://gsj-berlin.de/>



Herausforderung Corona-Pandemie: Soziales Lernen & kulturelle Bildung Angebote der kulturellen Bildung finden

Michael Heber, 16. April 2021, Sondersitzung des Landeselternausschusses Schule

